Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 801. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 14. November 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 13. November.

Die Majorität hat heute eine Resolution angenommen, deren Inhalt sich dahin zusammenfassen läßt, es liege kein Grund vor, gegen die Ausübung eines unzulässigen amtlichen Einflusses auf die Wahlen besondere Vorkehrungen zu treffen. Jeder Beamte wird dasjenige, was er etwa vor drei Jahren gethan, bei den nächsten Wahlen unbekümmert wiederholen können. Sollte er einmal über diejenige Grenze hinausgehen, die selbst der gegenwärtigen Majorität einzuhalten als nothwendig erscheint, so wird er allenfalls einen Verweis erhalten und damit ist die Sache abgemacht.

Es ist unmöglich zu verkennen, daß in den Anschauungen der Wahlprüfungscommission ein gewaltiger Umschwung eingetreten ist. In den ersten Jahren des Reichs und des Norddeutschen Bundes wurde mit großer Strenge geprüft. Ergab sich, daß ein Verwaltungsbeamter erfolgreich in den freien Lauf der Wahl eingegriffen hatte, so wurde die Wahl vernichtet, um durch eine freie Wahl ersetzt zu werden. Es waren nur wenige Wahlkreise, in denen ein solcher unstatthafter Einfluß versucht wurde. Etwa mit dem Jahre 1876 trat ein Umschwung ein. Nach meinen persönlichen Erinnerungen waren es überwiegend Postbeamte, die in größerer Anzahl und mit Eifer als Wahlagitatoren auftraten, wahrscheinlich weil sie die Ansicht hegten, damit im Sinne ihrer Vorgesetzten zu handeln. Seitdem sind Einwirkungen, theils der Vorgesetzten auf das ihnen untergeordnete Personal, theils der Verwaltungsbeamten auf das Publikum in immer steigendem Maße vorgekommen.

Im Jahre 1881 trat Herr v. Köller in die Wahlprüfungs-Commission und versuchte den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß eine stattgefundene Wahlbeeinflussung zur Vernichtung einer Wahl nicht ausreiche, wenn nicht nachgewiesen, wenn nicht „substantiirt" werden könne, daß diese besondere Wahlbeeinflussung den Erfolg gehabt habe, einzelne Stimmen ihrer Ueberzeugung untreu zu machen, und zwar so viele Stimmen, daß dadurch das Resultat der Wahl beeinflußt wird. Die Majorität der Wahlprüfungscommission hielt unter dem Vorsitze des Herrn v. Heeremann dieser neuen Theorie gegenüber an ihren früheren Anschauungen fest.

Nach den letzten Wahlen trat Herr v. Heeremann in die Wahlprüfungscommission nicht wieder ein; er sah voraus, daß er weder zum Vorsitzenden wiedergewählt, noch in die Möglichkeit versetzt werden würde, seine alten Anschauungen zur Geltung zu bringen. Herr v. Marquardsen ersetzte ihn und seitdem widersprechen die Entscheidungen der Wahlprüfungscommission den Präjudicaten, die aus früheren Zeiten vorhanden sind, durchaus.

Die Frage, ob in Deutschland augenblicklich eine Reaction herrsche, fällt wesentlich mit der Frage zusammen, ob die freien Wahlen in unstatthafter Weise beeinflußt werden. Wo die Wahlen sich in völliger Freiheit vollziehen, kann in der That von einer Reaction füglich nicht die Rede sein. Diejenigen, welche die Thatsache umfassender Wahlbeeinflussungen leugnen, sind consequent, wenn sie auch die Reaction in das Gebiet der Märchen verweisen.

Von der jetzigen Majorität die Anerkennung zu verlangen, daß sie nur durch Wahlbeeinflussungen habe zu Stande gebracht werden können, ist in der That eine harte Zumuthung, und man wird die Gründe würdigen, aus denen sie sich dieser Anerkennung entzogen hat. Dem Lande mußte das vorhandene Material mit einiger Reichhaltigkeit vorgelegt werden, denn die Bedeutung eines jeden einzelnen Falles läßt sich mit leichter Mühe anzweifeln. Erst die Zahl der Fälle ist entscheidend. Das war der Grund, aus welchem die freisinnige Partei darauf halten mußte, von der Redefreiheit einen umfassenden Gebrauch zu machen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. November.

Ueber die erste Sitzung der neuen französischen Kammer erhält die „N. Fr. Pr." folgenden Bericht aus Paris, 12. November:

Der Eindruck, welchen heute das vollständig besetzte Haus machte, glich nicht dem, welchen im Jahre 1885 die neugewählte Kammer machte. Damals war zum ersten Male eine von 60 auf nahezu 200 Mitglieder vergrößerte Opposition erschienen, und da man die neuen Persönlichkeiten nicht kannte, so fürchtete man förmlich, daß sie der Republik gefährlich werden könnte. Diesmal stieß man sich nicht daran, daß die Bänke der Rechten wieder stark besetzt waren. Im ersten Rang sah man neuerdings den Bischof Freppel, dann den bürgerlichen Baudry d'Asson und andere Häupter der monarchischen Partei, die aber nicht die provocirende Stimmung von ehemals zur Schau trugen. Eine gehobene Stimmung fand man eher bei den Republikanern, obwohl die Plätze, wo früher Jules Ferry, Goblet und andere hervorragende Persönlichkeiten saßen, jetzt von unbekannten Neulingen besetzt waren. Die Gruppirung nach der Gesinnung konnte nicht eingehalten werden, da die im ersten Wahlgange gewählten Abgeordneten die besten Plätze besetzten und die nachgewählten Abgeordneten sich da placiren mußten, wo sie eben konnten. So sitzt der Possibilist Joffrin im Centrum. Er hat eine Operation an der Lippe durchgemacht; die Krankheit hat aber die Energie seiner Züge nur wenig alterirt. Auf der Linken saß Floquet. Die Boulangisten haben in der Mehrzahl auf dem Berge neben der äußersten Linken Platz genommen. Déroulèdes lange Gestalt ragt aus seiner Gruppe hervor, einen frappanten Gegensatz zu dem kleinen Naquet bildend, der getrennt von seinen Gesinnungsgenossen placirt ist. Das Erscheinen des Arbeiterdeputirten Christou in der Kammer war, wie man hier sagt, der Clou der Eröffnungssitzung. Ihm voran schritt der Commune-General Cluseret, dann kam Christou in seiner Blouse. Alles rief „Voilà Christou!" Die Mitglieder der Rechten erhoben sich, um besser zu sehen, und da einige Leute applaudirten, als Christou auf der äußersten Linken zu seinem Platze emporstieg, brach das zahlreiche Publikum auf den Galerien in lebhafte Heiterkeit aus, in welche auch die Mitglieder des diplomatischen Corps in ihrer Loge einstimmten. Christou ließ sich dadurch nicht anfechten und nahm behaglich seinen Platz ein. Nachdem sich das Geräusch ein wenig gelegt hatte, erhob sich der Alterspräsident und gab das Glockenzeichen, um seine Eröffnungsrede zu halten. Der alte Blanc sprach mit lauter Stimme; er begnügte sich diesmal mit einer kurzen Ansprache, in welcher er vor der Wiederholung der begangenen Fehler warnte, der Ausstellung gedachte und einen Appell an die Einigkeit und den fortschrittlichen Sinn der Versammlung richtete. Die Republikaner applaudirten lebhaft, während die Boulangisten und die Rechte sich ruhig verhielten. Blos Baudry d'Asson unterbrach ein- oder das anderemal den Präsidenten. Es kam aber zu keinerlei bemerkenswerthem Zwischenfall. Sodann wurden die Urnen auf die Tribüne gestellt, und ein Deputirter nach dem andern ging zur Urne, um die Stimmzettel zur Wahl des Präsidenten hineinzugeben. Die Mitglieder der Regierung waren ziemlich vollzählig erschienen. Ministerpräsident Tirard hatte wie immer ein ernstes, nachdenkliches Aussehen. Derjenige, welchem diese Kammer zu allererst eine Ovation darbringen sollte, der Minister des Innern, Constans, setzte sich bescheiden in die zweite Bank. Im Großen und Ganzen hat der Anblick des neuen Hauses nichts besonders Bemerkenswerthes. Es waren sehr viel neue Gesichter und sehr viel junge Leute zu sehen. Es giebt Abgeordnete, die noch nicht 27 Jahre zählen, allein keine Charakterköpfe, welche auf den ersten Anblick die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und fesseln würden. Eine Ausnahme ist vielleicht mit dem Arbeiter-Abgeordneten Christophe Thivrier zu machen, der in seinem Wahlbezirke Christou genannt wird. Er ist ein kleiner, wohlgenährter Mann, auf dessen breiten Schultern ein runder, mit dichten schwarzen Haaren bedeckter, bartumrahmter Kopf sitzt, aus welchem zwei dunkle Augen sehr klug hervorschauen. Christou ist bourgeoismäßig gekleidet, er trägt einen dunklen Ueberzieher, ein modernes Hemd mit weißem Kragen und eine ordentliche Cravatte. Er hat eher das Aussehen eines kleinen Kaufmanns, als eines Arbeiters, aber Christou versprach, in der Arbeiterblouse in der Kammer zu sitzen, und so trägt er über seiner städtischen Kleidung eine lange weiße Blouse nach Art der Kärrner und Vorstadtarbeiter. Als er gefragt wurde, ob er denn darauf bestehe, in diesem Anzuge in der Kammer zu erscheinen, antwortete er, wenn der Bischof Freppel in seiner Soutane erscheint, so kann ich in der Blouse kommen. Wenn der Bischof die Soutane ablegt, so will ich auch meine Blouse ausziehen. — Gegen 5 Uhr verkündete der Alterspräsident das Wahlresultat. Es waren gewählt Floquet zum Präsidenten mit 348 Stimmen (Beifall), zu Vicepräsidenten Develle mit 329 und Casimir Périer mit 309 Stimmen. Der Alterspräsident lud nun Floquet ein, seinen Platz einzunehmen, was dieser unter Beifall der gesammten republikanischen Partei that. Als Floquet den Präsidentenstuhl einnahm, sagte er Folgendes: Ich danke Ihnen für diesen Beweis des Vertrauens, den Sie mir gegeben haben. Ich weiß die hohe Ehre zu schätzen, die Sie mir erwiesen. Das ist Alles, was ich sagen kann. Ich will das Haus unter dem Eindrucke der starken und männlichen Worte unseres verehrten und unermüdlichen Alterspräsidenten lassen. (Lebhafter Beifall.) Ich habe heute nicht über Politik zu sprechen. Unsere erste Aufgabe ist keine politische. Sie ist das Werk der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit (Beifall rechts) und Festigkeit. (Beifall links.) Die Verification der Mandate soll in voller Aufrichtigkeit, in Achtung vor dem allgemeinen Stimmrecht und der Autorität der Republik geschehen. (Lebhafter Beifall.) Sie können auf meinen Eifer zählen, damit die Arbeit bald geschehe und nach den Regeln von Recht und Billigkeit vor sich gehe. (Wiederholter Beifall.) Nach Floquets Rede wurde die Kammer auf Donnerstag vertagt.

Ueber die Vorgänge, welche sich am Dinstag auf der Place de la Concorde abspielten, wird demselben Blatte noch Folgendes gemeldet:

Eine Anzahl boulangistischer Abgeordneter vereinigte sich zu einer Gruppe, um eine Delegation boulangistischer Wähler von Montmartre, welche einen Protest gegen die Proclamirung Joffrins zum Abgeordneten überreichen sollte, anzuführen. Als diese Gruppe die Place de la Concorde passirte, versuchten es mehrere junge Leute, sich heranzudrängen und unter den Rufen: „Hoch Boulanger!" sich als Gefolge anzuschließen. Sofort sprengte Cavallerie herbei, die Leute liefen schreiend auseinander, und es wurden einige Pfiffe laut. Das dauerte kaum fünf Minuten; von da an wurde es auf dem Platze ruhiger; Wagen und Omnibusse verkehrten wie gewöhnlich. Nach Schluß der Sitzung bot der Platz bei Beleuchtung einen ungewöhnlichen Anblick. Die Brunnen waren mit Stadtsoldaten umgeben, und in der Nähe von allen Statuen waren starke Polizei-Abtheilungen aufgestellt. Der Platz konnte, ohne daß man behelligt worden wäre, passirt werden. Etwas schwieriger gestaltete sich die Aufgabe der Sicherheits-Organe in der anstoßenden Rue Royale. Hier ließen sich, obwohl das Wagengewirre den Passanten jeden Augenblick gefährlich zu werden drohte, Neugierige nicht abweisen. Als Joffrin, dessen Wohnung von zwei Polizisten den ganzen Tag über bewacht wurde, im offenen Wagen in die Rue Royale einfuhr, fingen einige junge Leute zu pfeifen an. Während nun die Polizei einschritt, erschien gerade Deroulède, der, sofort auf seine Abgeordnetenwürde hinweisend, die Polizisten mit scharfen Worten anfuhr. Polizeidirector Loze,

---

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von Ulrich Frank. [38]

So war es gekommen, so hatte Rother diesen Unterschlupf gefunden. Scheu und ängstlich sah er sich in dem kahlen, unwirthlichen Raume um, als diese Erinnerungen an seinem Geiste vorüberzogen.

Er überdachte die Zeit, die er mit Mielentz hier zusammengehaust! Was für merkwürdige Dinge hatten sie erlebt! Alle Einzelheiten fielen ihm plötzlich ein. Wie ein trübes Lächeln zog es über sein vergrämtes Antlitz, als er sich des Tages erinnerte, an dem die Einschätzungscommission der Steuerbehörde von der amtlichen Existenz Mielentz' Notiz genommen und ihn zur Zahlung von Staats- und Klassensteuern entsprechend heranziehen wollte. Ein Berliner Rechtsanwalt! Das mußte doch etwas bedeuten! Aber Mielentz hatte nachgewiesen, daß sein Einkommen in diesem Jahre sich nur auf 183 Mark beziffert habe! Wer das dem feinen, jungen Anwalt angemerkt hätte, wenn er den Einladungen in die Gesellschaft Folge leistete.

O, lebenskluge Heuchelei!

Die Welt ist so kurzsichtig und leichtgläubig!

Der Frack und chapeau claque thaten ihre Dienste!

Und welch' gesegnete Taschen hatte der erstere? Mielentz vergaß niemals seinen Genossen des Elends, und so packte er am nächsten Morgen aus, was er für ihn am Abend vorher hatte einstecken können. Welch' wunderbare Ernährung für einen hungernden Menschen! Dessert-Chocoladen und feinste Confects, Waffeln und petit gâteau, einige Congreßsemmeln und eine italienische Birne, ein oder gar zwei jener kleinen, reizenden Fläschchen Benedictiner oder Chartreuse, Dank der gebenedeieten, neuesten Mode des Tafelarrangements, welche heute nicht mehr in Gläschen, sondern in kleinen Originalflacons den Liqueur den Gästen bietet . . . alles, alles, nur — kein Stück Brot!

Aber es war doch etwas, und wenn das jetzt auch fortfallen sollte, wenn Mielentz ging und ihn sich selbst überließ . . . Entsetzlicher Gedanke — — da, horch — ein rascher Schritt eilte die Treppen herauf und athemlos trat der junge Anwalt ins Zimmer.

„Hurrah, Rother!" Er hielt einen Brief in der Hand. „Das gab mir der Postbote vor der Thür! Lesen Sie, hören Sie!"

Er entfaltete den zierlichen, rosafarbenen Briefbogen, von dem ein intensives Parfum von Jerichorosen in das Zimmer überströmte. Unter dem riesigen, in erhabenem Golddruck ausgeführten Monogramm hatten nur wenige Zeilen Platz, aber sie waren inhaltsreich:

„Werther Herr Rechtsanwalt! Unser Freund Doctor Arnau bedarf eines Mitarbeiters, einer Art Associés für sein Rechtsbureau — Würden Sie nicht vorziehen, aus Ihrem fernen Eiland zu uns in civilisirtere Gegenden zu ziehen, und diese Position zu übernehmen? Kommen Sie heute um 6 Uhr, um ganz en petit comité mit uns zu diniren; wir verabreden dann das Weitere!

Toni Walter."

„Nun, Rother, Sie sagen gar nichts? So habe ich es doch abgewartet, mich nicht vergeblich festgebissen in dieses gesellschaftliche Leben, wie die Wildente in die Algen und den Tang des Sees! Das Glück, die Rettung kommt, aber es war die höchste Zeit, länger hätte ich es nicht mehr durchgehalten. Der Frack hat Flecke und im Hute knackt eine Feder bedenklich. — Sind Sie denn gar nicht überrascht und erfreut?"

„Ueberrascht nicht, ich wußte es bereits, Herr Rechtsanwalt. Der Bureaudiener des Herrn Arnau war hier, Sie für morgen hinzubestellen . . . erfreut? Ich gönne Ihnen das Glück von Herzen, denn Sie handelten gut gegen mich, obwohl Sie mich nicht kannten . ."

„Die Elenden kennen sich untereinander," murmelte der junge Mann vor sich hin, laut sagte er:

„Der Bureaudiener war hier? Oben, bei uns? Das ist fatal! Wenn er erzählte, wie er es hier gefunden . . ."

„Der alte Bureaudiener war so eingenommen von seiner Mission und fühlte sich hier so behaglich in seiner durch nichts gestörten Wichtigkeit, daß er uns gewiß protegiren wird. Mir hat er es wenigstens versprochen." Es kam Alles abgebrochen und wie mit verzweifeltem Spott heraus, was er sprach . . . „Er will mich als Schreiber . . ."

„Nun, da haben wir es ja! Gewiß als Schreiber, Sie werden damit Ihren Unterhalt erwerben. Also auch Ihnen blüht, wie Sie sehen, das Glück noch einmal, und auch das Weitere wird sich finden. Ich werde Sie nicht im Stich lassen!"

Ein Blick so demuthsvoller Dankbarkeit, wie er aus den Augen eines Hundes hervorbricht und denjenigen trifft, der ihn streichelt, flog zu Mielentz hinüber.

„Ich danke Ihnen, Herr Rechtsanwalt," war alles, was er sagen konnte, dann verfiel er in ein lautes Schluchzen.

„Aber Rother, alter Kerl! Sie haben den Jammer so gelassen ertragen, Sie werden doch jetzt nicht flennen, wenn es besser kommt! Hier der letzte Rest meines Vermögens! Kaufen Sie sich für die Hälfte etwas Warmes, die andere brauche ich, um zu meinem Diner zu fahren, jetzt hört das elende Pumpen hoffentlich auf . . . Und morgen, übermorgen giebt's Vorschuß!" Damit war er in sein Schlafgemach getreten.

Nach einer Viertelstunde kam er zurück im Gesellschaftsanzug, elegant, hübsch, den Frohsinn, die Hoffnung auf dem blassen Gesicht.

Rother saß noch immer da, über sein Elend brütend. Für die Oede, die Versumpfung seines Lebens schien es keinen segenspendenden Sonnenschein mehr zu geben!

„Nun, Alter, noch immer hier? Ermuntern Sie sich, seien Sie lustig, alte Seele, und . . . da trinken Sie auch ein Seidel . . ." Er warf ihm noch eine Münze zu.

„Herr Rechtsanwalt," wehrte er ab, „es reicht dann nicht zur Droschke!"

„Unbesorgt Rother, ich fahre mit dem Omnibus!"

XVI.

„Leo, darf ich?"

„Gewiß, mein Junge!"

Bei diesen Worten wurde die Portière mit stürmischer Hast zurückgeschoben, und ein Knabe sprang ins Zimmer und stürzte direct auf die Angerufene zu, sie mit beiden Armen umfassend, und den braunen Krauskopf an ihr Gewand schmiegend.

„O, Leo, Leo! Hab' ich Dich, hab' ich Dich!" und dann im Tone eines kleinen, verzogenen Knaben und mit der altklugen Bedächtigkeit eines Erwachsenen:

„Ich bekomme Dich viel zu wenig, schönes, liebes Schwesterlein! Du gehörst uns ja gar nicht mehr!"

„O, Otto!" antwortete sie und es klang wie Wehmuth aus ihren Worten, „sei nicht ungerecht. Niemandem gehöre ich, als Euch, und je mehr meine Pflichten wachsen, desto mehr bin ich Euer. Du solltest verständig genug sein, um das zu fühlen!"

„Aber ich sehe Dich zu selten," sagte er mit dem Eigensinn, den Knaben dieses Alters, wohl das Zeichen späterer Willensstärke, besitzen, „des Morgens vor der Schule ein kleines Viertelstündchen . . ."

„Ist das nicht süß und traulich, Ott?"

Er beachtete ihre schmeichlerische Frage nicht.

„Komme ich Mittags nach Hause," fuhr er in seinen Anklagen fort, „bist Du beim Professor oder in Deinem Atelier . . ."

„Aber in das Atelier könnt Ihr doch eintreten, so oft Ihr wollt . . ."

„Es sind ja stets Leute da, die einen so angaffen."

Sie seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

welcher sich in der Nähe befand, eilte herbei und nahm selbst die Verhaftung Deroulède's vor, der ungeachtet seiner Proteste auf den Polizeiposten geführt wurde. Deroulède hatte seine Schärpe als Abgeordneter angelegt, allein dies konnte ihn nicht schützen, da er beim Widerstande gegen ein behördliches Organ in flagranti gefaßt wurde und deshalb seine Verhaftung erfolgte. Eine Gruppe von boulangistischen Abgeordneten begleitete Deroulède, und mehrere Leute liefen nach. Mit Deroulède wurden mehrere andere Personen verhaftet. Demonstrationen, wie die heute veranstalteten, dienen dazu, von Boulanger wieder reden zu machen; aber wenn unmittelbare Effecte von denselben erwartet wurden, so kann man sagen, daß dies völlig gescheitert ist und daß die Regierung nicht einmal nöthig gehabt hätte, so umfassende Maßregeln zu treffen. Um 7 Uhr waren die Polizei und das Militär bereits abgerückt, und auf der Place de la Concorde war Alles ruhig.

Deutschland.

Berlin, 13. November. [In der Budgetcommission des Reichstags] kam, wie bereits kurz berichtet, der Marineetat zur Berathung. Einem ausführlicheren Berichte entnehmen wir das Folgende:

Zu Referenten sind die Abgg. Kalle und Dr. v. Frege bestellt. Die Einnahmen passirten anstandslos, ebenso die Ausgaben für das Reichs-Marine-Amt, die Seewarte, die Stationsintendanturen, die Rechtspflege und die Seelsorge. Bei dem Capitel: Militärpersonal giebt Abg. Kalle dem Wunsche Ausdruck, daß alle alten Schiffe, welche nicht zu Nebenzwecken Verwendung finden können, verkauft würden, da sonst die Zahl des Personals sich stetig vermehren müßte, weil alle Schiffe besetzt sein müßten. Auch die Kosten für Reparaturen könnten auf diese Weise vermindert werden. Abgeordneter v. Frege erbittet Auskunft, ob noch Mangel an Personal vorhanden sei. Regierungsseitig wird erwidert: Die gegenwärtigen Einrichtungen erfordern ein größeres Personal, als vorher, aber der Bedarf sei völlig gedeckt, ja, wir wären sogar im Stande, event. noch mehr Personal einzustellen. Den Wunsch, die alten Schiffe auszurangiren, theile die Regierung, doch wäre eine zu schnelle Veräußerung unpraktisch, zumal die alten Schiffe häufig noch zu anderen Zwecken, zu Vermessungen und dergleichen, Verwendung finden. Abg. Frhr. von Franckenstein (Centrum) befürwortet ebenfalls den möglichst beschleunigten Verkauf der alten Schiffe, um auch die Küstenbevölkerung nicht zu sehr zum Dienst heranzuziehen und so deren Interessen zu schädigen. Abg. Dr. Hermes (deutschfreisinnig) stimmt dieser Auffassung bei und erklärt sich gegen die im Etat geforderte Neuanstellung eines dritten Vice-Admirals. Diese Ausgabe könne sehr wohl noch hinausgeschoben werden. Der Regierungsvertreter führt aus: Die alljährlich zu besonders wichtigen Uebungen unter der Benennung Manöverflotte aus einigen Geschwadern zusammengezogenen Streitkräfte würden bisher von einem Contre-Admiral commandirt, und zwar würden hierzu die Stationschefs oder Marine-Inspecteure — unter zeitweiliger Enthebung von ihrer Dienststellung am Lande — herangezogen. Mit Rücksicht auf den Umfang und die Dauer dieser Uebungen und die Wichtigkeit der zu lösenden Aufgaben, sowie besonders darauf, daß diese Flotte im Kriegsfalle der Hauptbestandtheil der schwimmenden Streitkräfte sein wird, ist es geboten, einen Officier für dieselbe dauernd zur Verfügung zu haben. Der Rang eines Vice-Admirals ist für denselben aus militärischen Gründen erforderlich. Die beiden als Stations-Chefs fungirenden Vice-Admiräle zu diesem Commando heranzuziehen, sei ohne Schädigung der dienstlichen Interessen für die Folge nicht angängig, da diese Flagg-Officiere sowohl im Frieden als auch im Kriege in ihren Stellungen unabkömmlich seien. Die Abgg. Dr. Bürklin und Wörmann (nationallib.), Graf Saldern (cons.) befürworten die Bewilligung der Etatsforderungen, Wörmann ist der Ansicht, daß in Folge der Vermehrung des Maschinenpersonals die Reparaturkosten in Zukunft geringer sein würden. Hermes will die Mehrforderungen für Maschineningenieure bewilligen, wird jedoch gegen den neuen Viceadmiral stimmen. Abg. Frhr. v. Huene (Centrum): Der gegenwärtige Etat legt uns ganz besonders die Pflicht auf, sparsam zu sein und die gestellten Forderungen eingehend zu prüfen; unbedingt gebunden sei übrigens der Reichstag nicht durch Genehmigung der früher vorgelegten Denkschrift, und die absolute Nothwendigkeit für die Mehrforderungen scheine ihm nicht erbracht. Abg. Fritzen (Centrum): Vollen Schutz des Eigenthums zur See könne uns auch die beste Marine nicht gewähren. Dazu müsse das Privateigenthum unter völkerrechtlichen Schutz gestellt werden. Abg. Dr. Baumbach (dfreis.) theilt diese Auffassung und hebt hervor, daß die öffentliche Meinung Englands in dieser Hinsicht sich in letzter Zeit entgegenkommender gezeigt habe. Abg. Wörmann hat von einem solchen Umschwung nichts bemerkt. Abg. Dr. Delbrück (Reichspartei) empfiehlt die Annahme der Regierungsforderungen. Bei der Abstimmung wird die Mehrforderung für einen neuen Viceadmiral, 13 200 M., mit 13 gegen 11 Stimmen bewilligt. In Titel 2 werden neu gefordert 50 760 M. für drei Corvetten-Capitäne ꝛc. Hier werden auf Antrag des Frhrn. v. Franckenstein gestrichen 1 Corvettencapitän (6300 M.), 1 Capitänlieutenant I. Classe (4500 M.), 1 solcher II. Classe (3120 M.) und 2 Lieutenants zur See mit je 1500 M. Die Vermehrung der Deckofficiere wird alsdann nach den Vorschlägen des Etats (7 Deckofficiere mehr für die Matrosendivisionen und 33 der Werftdivisionen, zusammen 66 300 M.) genehmigt, ebenso die Zulage für einen als Marinebevollmächtigten nach Rom zu commandirenden Deckofficier im Betrage von 10 000 M. — Die Berathungen werden morgen fortgesetzt.

[Landes-Oekonomie-Collegium.] Ueber die Sitzung vom 12. November berichtet die „Post" weiter: Neben dem Antrag Dieckerhoff (Gewährleistung gegen Viehmängel) befürwortete Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel (Berlin) folgenden Antrag: „1) Die Bestimmungen über die Gewähr im Viehhandel sind nach folgenden Grundsätzen zu regeln: Es muß volle Vertragsfreiheit herrschen, daß Verkäufe ohne jegliche Garantie mit auf einzelne Fehler oder Eigenschaften beschränkten Garantieen oder mit voller Garantie in jeder beliebigen Abstufung möglich sind. 2) Für die Fälle, in denen keine besonderen Verabredungen getroffen sind, soll der Käufer nur für bestimmte Mängel und bestimmte Fristen haften, die durch kaiserliche Verordnung festzusetzen sind. In die Liste solcher Fälle sind alle, den allgemeinen Gebrauchs- und Verkaufswerth erheblich schädigenden Mängel aufzunehmen, welche für die praktischen, hier allein in Betracht kommenden Zwecke genügend sicher bezeichnet werden können. Die Gewährsfristen für diese Mängel sind, soweit es sich um Krankheiten handelt, nach dem Durchschnitt der Dauer des Krankheitsverlaufes einer genügend großen Anzahl von Fällen zu bestimmen; soweit Untugenden in Frage kommen, genügt eine Gewährsfrist, welche hinreichend Zeit zum Erkennen der betreffenden Eigenschaften gewährt." Rittergutsbesitzer Knauer (Gröbers) stellte folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: Im neuen bürgerlichen Gesetzbuch soll in Betreff der Gewährsmängelfrist beim Viehhandel festgestellt werden, daß die Zurdispositionsstellung wegen Gewährsmängel binnen 24 Stunden nach der Kenntnißnahme seitens des Käufers, mindestens aber binnen 6 Wochen erfolgen muß." Nach sehr langer Debatte gelangte der Punkt 1 des gestern mitgetheilten Commissionsantrages zur Annahme. Die Abstimmung über die anderen Punkte wurde vertagt.

In der Sitzung am Mittwoch wurde zunächst die Debatte über die Punkte 2 bis 8 des Dieckerhoff'schen Antrages fortgesetzt. Bei dem Punkt 7 entspann sich eine längere Debatte, wobei ganz besonders Rittergutsbesitzer, Oekonomie-Rath Knauer für Annahme seines Antrages eintrat. Der Begriff „thunlichst bald" sei allzu dehnbar. Er ersuche daher, seinem Antrage, der eine Frist von 24 Stunden verlange, zuzustimmen. Rittergutsbesitzer von Radecke (Redden) beantragte, in dem Punkt 7 zu sagen: „Binnen 3 Tagen." Geh. Regierungs-Rath Dr. Hermes (Berlin) und Rittergutsbesitzer Wolters (Düsseldorf) beantragten, den Punkt 7 wie folgt zu fassen: „Der Erwerber hat von dem Mangel thunlichst bald nach erlangter Kenntniß dem Veräußerer Anzeige zu machen, er haftet dem Veräußerer für den Ersatz des durch das Unterlassen der Anzeige entstandenen Schadens. Ist die Anzeige binnen der gesetzlichen Verjährungsfrist erfolgt, so bleibt die Einrede des Erwerbers bestehen." — Nach längerer Debatte wurde der erste Satz des Hermes-Wolter'schen Antrages angenommen, der letzte Satz dagegen, sowie die Anträge Knauer und v. Radecke abgelehnt. Im Weiteren gelangten alle anderen Punkte nach dem Vorschlage der Commission, bezw. des Professors Dr. Dieckerhoff, zur Annahme. — Den folgenden Gegenstand bildete die Frage: „Ist mit dem Entwurfe dem Miether und dem Pächter unbeschränkt zu gestatten, den vertragsmäßigen Gebrauch der gemietheten oder gepachteten Sache einem Anderen zu überlassen, insbesondere durch Abtretung des Mieth- oder Pachtrechtes, oder durch Aftervermiethung oder Afterverpachtung?" — Von der Commission liegt folgender Antrag vor: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: Dem Miether (Pächter) ist ohne Zustimmung des Vermiethers (Verpächters) nicht gestattet, den vertragsmäßigen Gebrauch der gemietheten oder gepachteten Sache einem Anderen zu überlassen, insbesondere durch Abtretung des Mieth- oder Pachtrechtes, oder durch Aftervermiethung oder Afterverpachtung. Dieses Princip bedarf jedoch gewisser, durch die Billigkeit gegen den Miether und den Pächter, sowie durch die Rücksicht auf das Interesse der Gläubiger des Miethers und Pächters gebotenen Modificationen, welche der Gesetzgeber bei Ausgestaltung jenes Princips im Einzelnen bemessen wird." In der Commission wurde noch beantragt: den § 538 durch folgende Bestimmung zu ersetzen: „Stirbt der Pächter, so sind die Erben mit Genehmigung des Verpächters zur Verafterpachtung berechtigt. Erfolgt wegen der Verafterpachtung keine Einigung, so sind die Erben, sofern nichts Anderes vereinbart war, berechtigt, das Pachtverhältniß ein Jahr nach dem Tode des Pächters, nach Maßgabe des § 537, Absatz 2, durch Kündigung zu beendigen. Haben Mehrere gemeinschaftlich gepachtet, so berechtigt der Tod eines der Pächter nicht zur Verafterpachtung oder Kündigung". Die Commission empfiehlt diesen Antrag zur Erwägung, sie war jedoch in ihrer überwiegenden Mehrheit der Ansicht, daß man sich darauf beschränken müsse, das Princip festzustellen, und daß es nicht Aufgabe des Landes-Oekonomie-Collegiums sei, positive Vorschläge für die Ausgestaltung des Princips im Einzelnen zu machen.

[Hindernisse bei einer Reise nach Rußland.] Das „Berl. Tgbl." erhält eine Zuschrift von einem Großkaufmann, der seit Jahrzehnten ein bedeutendes und angesehenes Waarengeschäft in der Provinz Posen besitzt und weder mit den deutschen, noch mit den russischen Behörden jemals in Conflict gerathen ist. Dieser hatte vor, mit seiner Frau nach Russisch-Polen zu reisen, um dort das Grab ihres Vaters an dessen Sterbetage zu besuchen. Er ließ sich vom Landrathsamte einen Auslandspaß zur Reise nach Rußland ausstellen, den er nach Danzig sandte, um ihn dort durch Vermittelung eines Geschäftsfreundes auf dem russischen Generalconsulat visiren zu lassen.

„Nicht wenig erstaunt war ich aber," schreibt unser Gewährsmann, „als ich postwendend von meinem Danziger Freunde die Nachricht erhielt, daß er das Visum von dem Generalconsulat in Danzig nicht erlangen könnte, es sei denn, er verbürge sich mit seinem Ehrenwort dafür, daß ich christlicher Confession wäre. Da er das nicht könne, wohl aber vermuthe, daß ich Christ sei, so ersuche er mich, mir vom Standesamt die Bescheinigung ausstellen zu lassen, daß ich Christ sei. Nun wurde durch unsere Polizeibehörde ermittelt, daß zwar nach einer russischen Paßbestimmung von 1876 Juden Pässe nicht visirt werden sollen, daß jedoch nach einer Declaration von 1883 (Punkt 2) größeren Geschäftsfirmen und Banquiers Pässe ohne weitere Formalität zu gewähren sind. Unsere Polizeibehörde schrieb daher auf meinen Wunsch nach Danzig, daß ich allerdings Inhaber eines bedeutenden Handlungshauses sei, daß also die erleichternden Bestimmungen für mich Platz greifen würden, und daß die Reise lediglich den Zweck habe, das Grab des Schwiegervaters zu besuchen, und bat alsdann noch darum, daß mein Paß visirt werde.

Gleichzeitig schrieb ich an meinen Danziger Freund, der meinen Paß noch dort behalten hatte, daß er sich betreffs meiner Confession irre, daß ich Jude sei, daß er aber nochmals zum Generalconsulat behufs Visirung gehen möchte, da inzwischen meine hiesige Behörde Aufklärung gegeben habe. Umgehend erhielt ich von meinem Danziger Freunde die Nachricht, daß er auf dem Generalconsulat war, daß der Herr Generalconsul jedoch wieder und ungeachtet der Zuschrift hiesiger Behörde das Visum ablehnen müsse, da er den Besuch des Grabes nicht als ein Bedürfniß für meine Reise nach Polen gelten lassen könne; er stelle mir anheim, mich nach St. Petersburg, eventuell durch Vermittelung unseres Auswärtigen Amtes, zu wenden.

Einige weitere schleunige Versuche, das Visum auf consularischem Wege zu erlangen, blieben erfolglos. Mich nach Petersburg zu wenden oder an das Auswärtige Amt in Berlin, um durch dessen Vermittelung in Petersburg meinen Zweck zu erreichen, war nicht mehr möglich, da inzwischen der Sterbetag herangekommen war und ich bei derartigen Hindernissen auf die Reise verzichten mußte."

[In den städtischen Schlachthäusern] in Berlin sind im Rechnungsjahr 1888/89 1 075 529 Thiere geschlachtet worden, und zwar 141 814 Rinder (gegen das Vorjahr + 8,5 v. H.), 479 124 Schweine (+ 14,1 v. H.), 115 793 Kälber (+ 16,7 v. H.) und 338 798 Hammel (+ 23,2 v. H.). Nach dem Berichte der Berliner Fleischschau sind in gleicher Zeit 122 950 Rinderviertel, 15 408 Kälber, 105 064 Schweine und 74 237 Hammel geschlachtet von auswärts in städtische Untersuchungsstellen eingeführt worden. Kaum annähernd zu schätzen ist das Gewicht desjenigen Fleisches, welches außerdem den Kunden unmittelbar ins Haus gesandt wurde, ohne in die Untersuchungsstellen zu gelangen. Der Werth des 1888—89 am Centralviehhofe gehandelten Viehs berechnet sich nach Schätzung auf 121 242 184 M. oder wöchentlich 2 331 000 M., und zwar 201 962 Rinder zu 250 M. gleich 50 940 500 M., 625 552 Schweine zu 78 M., gleich 48 793 056 M., 142 105 Kälber zu 60 M., gleich 8 526 300 M., und 746 296 Schafe zu 18 Mark, gleich 1 343 328 Mark. Der Schlachthof hat 36 646 763 Klgr. Rindfleisch, 42 647 090 Klgr. Schweinefleisch, 7 163 728 Klgr. Kalbfleisch und 6 497 357 Klgr. Hammelfleisch, zusammen 94 954 938 Kilogramm Fleisch geliefert, d. i. etwa 6. v. H. mehr als im Vorjahre. Das Gewicht des von auswärts eingegangenen Fleisches beträgt mindestens 23 026 186 Klgr. Hierzu tritt noch das Gewicht von Lungen, Lebern, Herz, Nieren und Füßen der in Berlin geschlachteten Thiere mit 4 749 745 Klgr., frisches Fleisch in Postpacketen, Tonnen (als Salzfleisch), Speck, Räucherwaaren, Geflügel, Wildpret mit 9 438 488 Klgr. und das Fleisch von etwa 6000 Pferden mit 33 000 Klgr. Hiervon geht jedoch ab das Fleisch von 66 000 Hammeln, welches in Kühlwagen nach Paris gesandt wurde, und etwa 400 000 Klgr. Schweinefleisch, welches nach Thüringen, Braunschweig versandt wurde mit 1 687 000 Klgr. Es ergiebt sich daher für Berlin ein Verbrauch von 130 415 357 Klgr. oder etwa 90 Klgr. auf den Kopf der Berliner Bevölkerung. Demnach scheint es, als sei der Verbrauch um 3 Klgr. auf den Kopf gegen das Vorjahr gewachsen. Es wird in Berlin etwa 38 v. H. Rindfleisch, 43,5 v. H. Schweinefleisch, 11 v. H. Kalbfleisch und 6,50 v. H. Hammel-

Kleine Chronik.

Die malerische Ausschmückung der Vorhalle zum Magistratssitzungssaale des Berliner Rathhauses ist ungefähr zur Hälfte beendet. Zuvörderst fesseln die beiden großen Wandgemälde Hugo Vogel's: „Der Rath von Berlin tritt zum protestantischen Bekenntniß über" und „der Große Kurfürst empfängt die französischen Refugiés". Auf dem Abendmahlsbilde sind die Männer, welche dort vor dem Altar der gothischen Kirche knieen und stehen, prächtige Typen eines kernfesten Bürgerthums. Einige dieser Rathsherren tragen die Züge von Mitgliedern des jetzigen Magistrats, so des Bürgermeisters Duncker und der Stadträthe Haack, Schreiner und Menbrink. Auf dem Bilde der Refugiés imponirt der trefflich gezeichnete, ganz aus Schlüter'schem Geiste geborene Kurfürst, der, in Begleitung seiner Gemahlin und seines Gefolges, unter einer Pfeilerhalle vor dem Portal seines Schlosses den von links durch den Park nahenden Schutzsuchenden stolz, aber wohlwollend gegenübersteht und die Vorstellung derselben entgegennimmt. Unter der Menge der sich verneigenden oder vertrauensvoll zum Fürsten hinschauenden Gestalten ist auch der weißbärtige Kopf des Stadtrathes Sarre, des Stifters des Bildes, sichtbar. Außer diesen beiden Vogel'schen Gemälden sind schon vollendet das Bild Bleibtreu's: „Der Rath von Berlin erquickt die Verwundeten auf dem Schlachtfelde von Großbeeren" und Simmler's Bild: „Ein Spazierritt Friedrich des Großen unter den Linden". Diese letztere Schöpfung, in das historische Genre hineinschlagend, vermag sich, schon, wie die „Vossische Zeitung" urtheilt, um ihres Gegenstandes willen, nicht zu einer monumentalen Wirkung zu erheben. „Der König auf dem Rücken seines Schimmels Condé sitzend, die sich herandrängenden lustigen Schulbuben, die grüßenden Personen, unter welchen sich Lessing, Nicolai und Mendelssohn befinden, die aufschauende Hökerin und die hinter dem König folgende berittene Begleitung geben in ihrer Gesammtheit ein fesselndes Zeit- und Localbild, dem höchstens größere Kraft in der jetzt ziemlich flau wirkenden Farbe zu wünschen wäre. Zu diesen großen Wandgemälden gesellen sich zwei lange, wenig hohe Supraportenbilder von Scheurenberg. Auf dem einen ist allegorisch die Vereinigung von Berlin und Cölln, auf dem anderen die Uebernahme der Kurfürstenwürde durch Friedrich I. dargestellt. Auf dem Vereinigungsbilde reichen sich zwei festlich gekleidete, ruhende Frauengestalten: „Berlin" und „Cölln" über die symbolisch angedeutete Spree die Hände, während ihre freie Hand das Wappenschild der Stadt auf den Boden stützt. Noch origineller ist das zweite Bild. Eine herrliche, geflügelte Frauengestalt, von deren wunderbar modellirtem, warm getöntem Körper sich ein malerisch hingeworfener, halb durchsichtiger Stoffstreifen von intensivem Roth abhebt, ruht unter dem grau bewölkten Himmel, das blonde Haupt mit dem edlen Antlitz nach oben gerichtet, in der Linken die Palme des Ruhmes tragend und mit der Rechten sich stützend auf einen silbernen Schild, in welchen das Monogramm Friedrichs I. eingegraben ist. Auf einem Kissen von gelber Seide, dicht neben dem Schilde liegend, sind die Insignien der Kurwürde ausgelegt. Ein drittes Supraportenbild, welches den Handel und Fischfang Berlins allegorisiren soll, schreitet gegenwärtig der Vollendung entgegen.

Marschall Mac Mahon gedenkt seine Memoiren im Monat Januar zu vollenden. Leider, so schreibt der „Figaro", wird das interessante Werk nicht in die Oeffentlichkeit gelangen. Der Verfasser läßt es nur in sechs, für seine nächsten Familienangehörigen bestimmten Exemplaren vervielfältigen.

Die baierischen Königsschlösser. Wie man aus München schreibt, wurde für die Verwaltung des Vermögens durch die in diesem Jahre erzielten Einnahmen für Eintrittsgelder in die drei Königsschlösser noch lange nicht jene Summe erzielt, welche für Unterhaltungen u. s. w. zu bestreiten ist. Die Frequenz hat nämlich gegen die der Vorjahre bedeutend nachgelassen, gegen 1888 um mehr als 12000 und gegen 1887 um mehr als 28000 Personen. Besucher waren in Schloß Herrenchiemsee 31029 (1888 42388), Neuschwanstein 11089 (1888 zwar nur 9806, aber 1887 16881) und Linderhof 5329 (1888 7664, 1887 12861), in Summa also 47 447 Personen.

Der Vorstand des Vereins „Freie Bühne" in Berlin antwortete auf die Petition behufs Einberufung einer Generalversammlung, daß „nach den Satzungen unseres Vereins nur die ordentlichen Mitglieder, als die allein am Vermögen desselben Betheiligten und für die Schulden Haftenden, zu Berathungen und Beschlußfassungen legitimirt und zu geschäftlichen „Vereins-Versammlungen" zu berufen sind." Dann heißt es weiter: „Da wir jedoch — und mit uns die übrigen ordentlichen Mitglieder — gern Veranlassung nehmen wollen, einen ruhigen Austausch der Meinungen herbeizuführen, sind wir bereit, in einer Versammlung der außerordentlichen Mitglieder zu erscheinen, falls von anderer Seite eine solche berufen wird."

Entsetzliche Leiden hatte die Besatzung des bei der Starbuck-Insel im südlichen Stillen Ocean gescheiterten Liverpooler Schiffes „Garston" zu bestehen. Das Schiff sank so schnell, daß die Seeleute fast gar kein Proviant und Wasser mitnehmen konnten. Ein Gegenwind trieb sie bald von der Insel ab. Ihre tägliche Ration bestand von nun an aus einem Stück Biscuit und 2 Fingerhut voll Wasser. Am dritten Tage begannen sich die Haifische zu rühren und nach den Rudern zu schnappen, sobald sie ins Wasser fielen. Einige Leute waren so erschöpft, daß sie halb besinnungslos im Boote lagen. Das Letztere wurde ebenfalls leck. Am Abend fiel endlich etwas Regen, den die Leute in einem Stück Oeltuch auffingen. Dies belebte ihre Kräfte wieder etwas. Am 10. Tage landeten sie endlich auf der Humphrey-Insel. Einige konnten kein Glied mehr rühren. Die Eingeborenen erwiesen den Schiffbrüchigen große Gastfreundschaft und gaben denselben von ihrer eigenen Kleidung. Nach vierzehn Tagen langte das britische Kriegsschiff „Espiegle" an, um die Humphrey-Insel zu annectiren und nahm die Seeleute an Bord. Dies waren die Schicksale der 21 Mann, welche sich in dem größeren Boot retteten. Das kleinere, mit dem Capitän und 8 Matrosen als Insassen, hatte fast noch mehr Leiden zu bestehen. Die Leute wurden halb wahnsinnig vor Hunger und aßen die Riemen an den Mützen und ihr Schuhwerk. Dieses letztere Boot landete endlich an der Wallis-Insel.

Dessoir. In dem Befinden des erkrankten Schauspielers Hrn. Dessoir ist keinerlei Veränderung eingetreten. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der Künstler nach dem Auftrage der Aerzte ungestört der Ruhe pflegen könne. Dessoir, der erst im 53. Jahre steht, begann seine künstlerische Laufbahn in Dresden und Leipzig, wo er lange Jahre wirkte, von da ging er nach Prag und in den letzten vier Jahren zählte er als Mitglied des Petersburger Deutschen Hoftheaters zu den erklärten Lieblingen des dortigen Theaterpublikums. Von dort berief ihn Director Bukovics an das Deutsche Volkstheater nach Wien. Auf der Reise nach Wien gastirte Dessoir mit so durchschlagendem Erfolge am Münchener Hoftheater, daß ihm Intendant Baron Perfall einen glänzenden Engagementsantrag stellte. Dessoir versuchte damals, sein Verhältniß zum Deutschen Volkstheater zu lösen, Director Bukovics bestand aber auf der Erfüllung des Vertrages. In „Maria und Magdalena" trat Herr Dessoir sein Engagement an und fand bei Publikum wie Kritik gleich freundliche Aufnahme. Aber schon in den ersten Wochen des Wiener Aufenthaltes zeigte sich ein auffallender Wechsel in der Gemüthsstimmung des Künstlers. Er wurde schweigsam, verdrossen und auffallende Gedächtnißschwächen machten sich bei ihm bemerkbar. Dessoir fühlte sich, wie das „N. W. Tgbl." schreibt, in seinem Wiener Wirkungskreise nicht befriedigt und ein vielleicht allzu stark entwickelter Künstler-Ehrgeiz verleidete ihm die Stellung am Volks-Theater.

Comtesse Vay. In einem Brief an ihren Advocaten Hets schreibt Comtesse Sarolta Vay aus Klagenfurt: „Sie haben meinen Großvater und meinen Vater gekannt, Sie kennen mich und werden mir in meiner schrecklichen Lage helfen! Man hat mich verhaftet und sofort in den Kerker geworfen! Wegen eines dummen Bubenstreiches muß ich so hart büßen. Denn Gott sieht meine Seele, ich bin unschuldig. Sie kennen mich seit frühester Jugend und wissen, daß die Schuld an Allem blos meine verkehrte Erziehung ist. Gehen Sie zu meiner Verwandten, Frau E., nach Neupest; sie soll Alles verkaufen, was mir gehört und Geld schicken. Sie allein kann über Alles Auskunft geben; meiner armen Mutter wage ich nicht, mich anzuvertrauen." Am Ende ihres Briefes wünscht die Comtesse, daß das Schicksal der schändlichen Tragikomödie ihres Lebens bald ein Ende mache. Die Comtesse unterschreibt den Brief: „Graf Sandor Vay." Ueber ihr letztes Abenteuer selbst wird dem „N. W. Tgbl." noch mitgetheilt: Die Comtesse erbte vor zwei Jahren 22000 Gulden und hatte Geld im Ueberfluß, als sie mit der Familie Engelhardt am Wörthersee bekannt wurde. Fräulein Engelhardt machte die excentrischen Excursionen der Comtesse mit und sie reisten selbander ohne elterlichen Segen als „Brautleute" im Lande umher, wohnten auch in einem Ofener Hotel wochenlang, dann benachrichtigte Fräulein Engelhardt ihre Eltern, der „Graf" brauche für ein „litterarisches Unternehmen" 800 Gulden. Herr Engelhardt schickte das Geld, dessen Hälfte noch in der hiesigen Postsparkasse unberührt liegt. Der Vater des Fräuleins Engelhardt sollte auch am 7. d. M. zu den Kindern nach Budapest ziehen. Wie und wann die Trauungskomödie stattfand, wird die Untersuchung ergeben. Die Comtesse Vay ist 1857 geboren. Sie soll schon zahlreiche sogenannte Ehen eingegangen sein, in der Mitte der siebziger Jahre mit einer bekannten Schülerin Liszt's, was damals vielfach bespöttelt wurde. Mit Fräulein Engelhardt hatte sie einen Heirathscontract abgeschlossen, der von Letzterer unmöglich ernst genommen werden konnte. Die Comtesse scheint eine geistesgestörte Person zu sein, aber keine Hochstaplerin.

Complicirte Verwandtschaft. Wie die „Newyorker Staatsztg." schreibt, starb dieser Tage in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heirathete bald darauf eine Schwester seiner ersten Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit Tod abging. Müller betrieb ein einbringliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehelichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch in's Jenseits eingegangen, und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod der Lieben. Da fanden Müller und die Wittwe an einander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche, und Frau Müller Nr. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb 10 Tage später, und Müller kam wenige Monate nachher ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten drei sind in Folge der Müller'schen Ehe-Manipulationen nunmehr Stiefschwestern und Cousinen der letzteren Tochter, diese jetzt in erster Reihe Cousine und sodann Stiefschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eigenen Enkel war.

fleisch verzehrt, wobei aber etwa 10 v. H. des Rind- und Schweinefleisches in der Wursterei Verwendung gefunden haben.

* **Berlin**, 13. Nov. [Berliner Neuigkeiten.] **Dr. Ernst Henrici** ist am Sonntag Mittag aus Afrika hier eingetroffen.

Vor einigen Tagen ist in einem Gasthof in der Mohrenstraße ein Juwelendiebstahl verübt worden, wobei einer Frau v. Thaiß, der Gattin des früheren Stadthauptmanns von Budapest, Schmuckgegenstände im Werthe von 20 000 M. entwendet wurden. Der That verdächtig war ein junger Mann, der ebenfalls in dem Gasthof wohnte und an dem Tage, an welchem der Diebstahl entdeckt wurde, Berlin verließ. Seine Spuren wiesen nach Wien. Von dort wird nunmehr gemeldet, daß auf Ersuchen der hiesigen Behörden ein gewisser Franz v. Tschudi verhaftet wurde, der des Diebstahls verdächtig erscheint. Der Genannte ist aus Glarus gebürtig und in Prag als Schriftsetzer beschäftigt. Die Berliner Criminalpolizei war es, welche, der „Post" zufolge, die Spur des frechen Diebes bis nach Prag verfolgt hatte; eine aufgefangene Postkarte des Tschudi hatte den richtigen Weg gezeigt.

Scharlach und Diphtheritis herrschen in **Rummelsburg** in ganz erheblichem Umfange, so daß man täglich auf Schließung der Schule wartet. Namentlich tritt Diphtheritis in schlimmer Form auf. In einzelnen Fällen sind Kinder früh Morgens ohne Anzeichen einer beginnenden Krankheit in die Schule gegangen, Mittags unwohl nach Hause gekommen und Abends haben sie schon im Fieber gelegen. Infolge dessen glauben die Eltern, daß die Uebertragung der ansteckenden Krankheiten hauptsächlich in der Schule stattfindet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. November.

* **Das sächsische Königspaar** kommt Freitag, den 15. Nov., nach Schloß Sibyllenort zur Abhaltung von Herbstjagden.

M. **Im Interesse des Museums Schlesischer Alterthümer** wurde am vergangenen Sonnabend auf dem Rittergut Kl.-Stanowitz, Kr. Ohlau, ein der vorchristlichen Zeit angehörendes Urnenfeld untersucht, das schon am Anfang unseres Jahrhunderts Professor Büsching, dem Begründer des Museums, mehrere Urnen und Bronzegegenstände geliefert hat. Seit dieser Zeit sind dort zu wiederholten Malen erfolgreiche Ausgrabungen vorgenommen worden, die jedoch hauptsächlich dem Gymnasium zu Ohlau zu statten gekommen sind und nur zum kleinen Theil die Sammlungen des hiesigen Museums bereichert haben. Die Nachricht, daß an jener Stelle auch noch in neuerer Zeit Funde gemacht worden sind, war die Veranlassung zu der letzten Untersuchung. Wesentlich gefördert wurde dieselbe durch das sehr freundliche Entgegenkommen des Besitzers der Begräbnißstätte, Herrn Baumeister Herrmann, der nicht nur die neugehobenen Gefäße, sondern auch alle Gegenstände, welche im Laufe der letzten Jahre gelegentlich ausgegraben waren, dem Museum in dankenswerther Weise zur Verfügung stellte. Unter den Gefäßen, deren Verzierung auf die Blüthezeit des Lausitzer Typus hinweist, zeichnet sich besonders eine Urne durch die Fülle und Genauigkeit ihrer Ornamentirung aus. Als interessante Stücke sind auch Scherben eines verhältnißmäßig großen bemalten Gefäßes und eine niedrige graphitirte Schale mit strahlenförmig gezogenen flachen Furchen in der Innenseite, sowie eine Buckelurne und zwei Stücke einer starken Bronzenadel hervorzuheben.

Schweinetransport. Aus Ratibor meldet unser a-Correspondent Gestern Nachmittag kamen hierselbst mit dem von Oderberg kommenden Zuge 60 Wagen mit ungarischen Fettschweinen an. Hiervon blieben 14 Wagen in Ratibor, während die andern nach Beuthen weiter gingen.

Langenbielau, 13. Novbr. [Besitzwechsel. — Schneefall.] Der von Touristen sehr frequentirte Gasthof zum weißen Bock in Neubielau ist jetzt durch Kauf an Restaurateur Mix hier übergegangen. — Seit Sonnabend Mittag sind in unsern Bergen ziemliche Schneemassen niedergegangen. Von den Vorbergen der hohen Eule bis zu den Silberberger Bergen ist das Eulengebirge mit Schnee bedeckt.

=ch= **Oppeln**, 13. Novbr. [Ministerial-Commission.] Ueber den Verlauf der gestern hier stattgehabten Conferenz der bereits früher erwähnten Ministerial-Commission mit den betheiligten Behörden über die Zulässigkeit der Einleitung der städtischen Schmutzwässer einschließlich der Fäcalien in die Oder unterhalb der Stadt Oppeln erfahren wir, daß, nachdem Reg.-Assessor Schröter über die Angelegenheit referirt hatte, Geh. Medicinalrath Dr. Schönfeld sich dahin aussprach, daß vor der Einleitung des Canalinhalts in die Oder unter allen Umständen ein Reinigungsverfahren stattfinden müsse, wobei derselbe hervorhob, daß nicht sowohl in den Fäcalien, als vielmehr in den Küchen- und Wirthschaftswässern schädliche Keime vorhanden seien, die vor dem Eingang in die Oder unschädlich gemacht werden müßten. Unter dieser Bedingung erklärte sich auch der Vertreter der Oderstrombauverwaltung, Wasserbauinspector Dittrich aus Brieg, bereit, seine bisherigen Einwendungen gegen das Project fallen zu lassen. — Die Commission schritt hiernächst zu einer localen Besichtigung der in Frage kommenden Stadtgegenden, wobei insbesondere die sanitären Uebelstände grell hervortraten, unter denen das Rathhaus und die an dasselbe angebauten Häuser zu leiden haben; dieselben beruhen in dem Mangel jeglichen Gehöfts und der sich daraus ergebenden Nöthigung, alle Fäcalien und Schmutzwässer nach dem Mühlgraben abzuleiten. — Die Commission einigte sich schließlich (unter Abstandnahme von den auch in Frage gekommenen Berieselungsanlagen) dahin, daß die für die Canalisation der Stadt in Aussicht genommene Einführung der Schmutzwässer 2c. in die Oder unterhalb Oppelns unter der Bedingung zu ermöglichen sein würde, daß diese Stoffe vor dem Eintritt in den Fluß in Klärbassins durch Zusatz von Kalk der Reinigung unterzogen werden; Stadtverordnetenvorsteher Kortzer sprach hierzu die Hoffnung aus, daß die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieses für die sanitären Verhältnisse der Stadt so außerordentlich nothwendigen Unternehmens etwa entgegen stellten sollen, wohl zu überwinden sein würden. Ob die in Aussicht genommenen Einrichtungen aber gleich der ganzen Stadt, oder zunächst wegen der entgegenstehenden Terrain-Verhältnisse nur deren größtem Theile zu Gute kommen würden, muß der Zukunft anheim gestellt bleiben. — Gegen Abend stattete Geh. Medicinal-Rath Dr. Schönfeld, Ministerial-Decernent für die Hebammen-Lehranstalten, in Begleitung des Regierungs- und Medicinalraths Dr. Noack dem Provinzial-Hebammen-Lehrinstitut einen Besuch ab und sprach sich dabei über dessen Einrichtungen in anerkennendster Weise aus.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 14. Novbr. Die Bankcommission des Reichstags lehnte den Antrag des Grafen Stolberg auf Verstaatlichung der Reichsbank mit 10 gegen 3 Stimmen (Graf Stolberg, v. Mirbach und Gamp) ab.

o. **Rom**, 14. Novbr. Die „Riforma" dementirt die Nachricht, daß wegen Mißhandlung und Bestehlung des italienischen Geschäftsträgers in Tanger Zwangsmaßregeln erfolgt seien (Vergl. Wolffs Telegramm). — Der Marineminister wird eine Forderung behufs Einführung rauchlosen Pulvers stellen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. November. Der Abgeordnete Lüderitz (Osterburg-Stendal) ist gestern gestorben.

Innsbruck, 14. Novbr. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittags 10 Uhr mit dem General-Adjutanten Paar, den Flügel-Adjutanten Giesl und Saar eingetroffen, er wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Das zahlreiche Publikum brachte enthusiastische Kundgebungen dar. Gleichzeitig mit dem Kaiser traf der Botschafter Prinz Reuß ein.

Triest, 14. November. Viceadmiral Wiplinger und Divisions-Generalmajor Probst erwiderten gestern den Besuch des Capitain Reiche. Der gestrigen Opernvorstellung wohnten die Schiffscommandanten des Geschwaders in der Loge des Bürgermeisters bei.

Rom, 14. Novbr. Die „Riforma" sagt: Die Affaire Galletti-Cambiaggo in Tanger gehe nicht über den Rahmen des gemeinen Verbrechens hinaus; es sei zu erwarten, Marokko werde, da es sich um Diplomaten handelt, die verlangte volle, gebräuchliche Genugthuung gewähren. Das Gerücht, Italien beabsichtige, in Tanger oder sonst wo einzuschreiten, sei ganz unbegründet.

Verona, 14. November. Die Deutsche Kaiserin traf Nachts um 2 Uhr ein, der Kaiser um 2 Uhr 15 Min., von den Spitzen der Behörden am Bahnhof erwartet. Es fand kein Empfang statt, da das Kaiserpaar sich zurückgezogen hatte. Der Zug setzte um 3 Uhr die Reise nach Ala fort.

Bristol, 13. Novbr. Bei dem Banket der Conservativen hielt Hicks-Beach eine Ansprache und drückte die Hoffnung aus auf die Fusion der Conservativen und Unionisten vor den Wahlen unter dem Namen einer unionistischen Partei. Im Cabinet befände sich kein Mitglied, welches nicht zu jedem Opfer bereit sei, um die Regierung durch den Eintritt der unionistischen Führer zu stärken.

London, 13. Novbr. Die Union-Dampfer „Mexican" und „Trojan" sind, ersterer auf der Heimreise, letzterer auf der Ausreise, heute von Madeira abgegangen.

Petersburg, 14. Novbr. Der bisherige Generalconsul in Berlin Kudriawzew, ist in gleicher Eigenschaft nach Stockholm versetzt. Der Legationsrath in Lissabon, Kasarinow, wurde zum Generalconsul in Berlin ernannt. Generalconsul Obermüller in Jassy tritt auf sein Ansuchen in den Ruhestand.

Wasserstands-Telegramm:

Breslau, 13. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 1,05 m.
— 14. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,97 m.

Handels-Zeitung.

London, 14. Novbr. Baring brothers hier werden nächste Woche in der englischen Bank 500 000 Pfd. Sterling, aus Russland consignirt, einzahlen.

Magdeburg, 14. Novbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	13. Novbr.	14. Novbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,40—16,85	16,35—16,60
Rendement Basis 88 pCt.	15,40—15,80	15,30—15,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—13,00	11,00—13,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—[illegible],25
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker matt, Raffinirte unverändert.

Termine: November 11,65 M., December 11,80 M. Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 14. Novbr., 10 Uhr 40 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] November 11,72½, December 11,87½, März 1890 12,30, Mai 1890 12,60, August 1890 12,87½. — Tendenz: Matt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 14. Novbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 84½, März 1890 78, Mai 1890 77¼, September 1890 75½. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren: von Rio 3000 Sack, von Santos 11 000 Sack. Newyork eröffnete mit 5—25 Points Hausse.

Löwen i. Schl., 13. Novbr. [Marktbericht von J. Gross.] Die heutigen Marktzufuhren, die nur klein zu nennen waren, konnten in keiner Weise den regen Begehr, namentlich für Brotfrüchte befriedigen, weshalb ein rapides Steigen der Preise hervorgerufen wurde. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: Gelbweizen 17,80—18,50 M., Roggen 17,20—17,70 M., Gerste 16,00—18,00 M., Hafer 15,00—16,00 M., Erbsen 16,00—18,00 M., Wicken 15,00—16,00 M., Gelbe Lupinen von 10,00 bis 11,00 M., Roggenfutter 10,00—10,40 M., Weizenschaale 8,30—8,60 M.

-ck.-. **Berliner Baumarktsbericht** vom 5. bis 12. November. Steine. Das Geschäft in Hintermauersteinen und besseren Steinsorten verlief in der verflossenen Woche ruhig und ist in den Preisen keine nennenswerthe Veränderung eingetreten. Die Zufuhren sind nach wie vor recht bedeutend und die Läger beginnen sich zu füllen. Wir notiren: Hintermauerungssteine von der Havel, Brandenburg, Ketzin, Lohnin etc. 35½ bis 36½ Mark, do. von der Oberspree, Herzfelde, Mittenwalde etc. 35½ bis 37 Mark, Hartbrandsteine vom Finowcanal, Heegermühle, Freienwalde etc. 37—39 M., Hintermauerungsklinker 39—40 M., Rathenower Mauersteine 42—44 M., do. Dachsteine 37—39 M. Poröse Steine frei Anhalter Bahnhof 35—36 M. per 1000 Stück. — Nutzholz begegnete in fast allen Arten guter Nachfrage und hielt sich fest im Preise. — Metalle für Bauzwecke fanden befriedigenden Abzug. Wir notiren: Schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 22—28 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 11—12 M., Gusswaaren je nach Modell 16—40 M. per 100 Kilo.

* **Wollberichte. Posen**, 12. Nov. Nach den bedeutenden Verkäufen, welche in dem Zeitraum vom 15. September bis Mitte vorigen Monats hier stattfanden, hat sich eine Geschäftsstille im Handel bemerkbar gemacht. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer reducirte sich auf einige grössere Fabrikanten, die aber verhältnissmässig nur wenig kauften, während andere Käufer fast gänzlich vermisst wurden. Die Tendenz muss jedoch als recht fest bezeichnet werden, da die stattgefundenen Verkäufe sich zu Gunsten der Verkäufer stellten. Von den feineren polnischen Tuchwollen erwarb ein sächsischer Fabrikant ca. 400 Ctr. à 165—168 M., ferner Lausitzer Fabrikanten mehrere Hundert Centner polnische Tuchwollen à 153—156 M., und ca. 300 Centner Rusticalwollen à 120 M. und darüber. Einzelne kleinere Partien Schmutzwollen brachten von schlesischen Fabrikanten und ostpreussischen Wäschern Anfang sechziger Mark. In der Provinz soll einiges von den besseren Stückenwäschen an auswärtige Grosshändler zu uns unbekannten Preisen verkauft worden sein. In letzter Zeit kamen

---

△ **Breslau**, 14. November. [Von der Börse.] Die heutige Börse stand unter dem Drucke der fortdauernden Besorgniss vor einem knappen Geldstande zum nächsten Ultimo. Es wurde in Folge dessen stark realisirt; besonders kam von Oberschlesischen Bedarfsactien viel Material zum Verkauf, weshalb auch der Cours gerade dieses Bergwerkspapiers am meisten zurückging. Auch Laurahütteactien waren niedriger, doch bleibt für dieses Effect der Markt noch immer aufnahmefähiger, als für die anderen Werthe dieser Art. Oesterreichische Creditactien und heimische Banken vielfach angeboten, Türkische Rente und Loose, sowie Rubelnoten im Grunde fest. Schluss auf Berliner Meldungen überall wesentlich erholt. — Geschäft gering.

Per ultimo November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165⅝—165½—165⅞ bez., Ungar. Goldrente 86 bez., Ungar. Papierrente 82⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 168½—¾ bis 168¼—¾ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 86¼—86—⅛ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 115⅞—116⅛—115⅛—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 92⅞ Gd., Orient-Anleihe II 65¼ Gd., Russ. Valuta 214½—¾—214 bis 214¼ bez., Türken 17⅜ bez., Italiener 93⅛ bez., Türkenloose 86¾ bis 87—86—½ bez., Schles. Bankverein 140 bez., Bresl. Discontobank 114½ bez., Bresl. Wechslerbank 112—111⅞ bez., Tarnowitzer Stamm-Prioritäten alte 110½ bez., do. do. junge 112 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. November. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 165, 75. Laurahütte 168, 50 Schwach.

Berlin, 14. Novbr. 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165. 70 Staatsbahn 102. 30. Italiener 93, 10. Laurahütte 168, 20 Russ. Noten 214. 50. 4% Ungar. Goldrente 86. —. Orient-Anleihe II 65. 30. Mainzer 125, —. Disconto-Commandit 235. 90. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 30. Türk. Loose 85, 70. Lombarden 55, 40. Schwach.

Wien, 14. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 50. Marknoten 58, 50 4% ungar. Goldrente 101. 15. Besser.

Wien, 14. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 35. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 238, —. Lombarden 129, 65. Galizier 188, 25. Marknoten 58, 50. 4% Ungar. Goldrente 101, —, do. Papierrente 96, 95. Elbthalbahn 218, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 14. November. Mittags. Credit-Actien 263, 50. Staatsbahn 202, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 92. 30. Laura —, —. Schwach.

Paris, 14. Novbr. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, — Foncier —, —. Escompte —. —.

London, 14. November. Consols 97, 03. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 50. Egypter 91, 03. Trübe.

Wien, 14. November. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	311 50	309 50
St.-Eis.-A.-Cert.	241 —	238 65
Lomb. Eisenb.	130 75	130 —
Galizier	188 50	188 —
Napoleonsd'or	9 49½	9 49
Marknoten	58 47	58 47
4% ung. Goldrente	101 15	101 —
Silberrente	85 70	85 75
London	119 25	119 25
Ungar. Papierrente	97 10	96 95

Cours-Blatt.

Breslau, 14. November 1889.

Berlin, 14. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	14.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 40	80 70
Gotthardt-Bahn ult.	176 50	175 —
Lübeck-Büchen	196 —	195 —
Mainz-Ludwigshaf.	125 10	124 50
Mecklenburger	163 70	163 —
Mittelmeerbahn ult.	115 90	— —
Warschau-Wien ult.	192 25	192 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 —	62 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 40	114 —
do. Wechslerbank	112 20	110 50
Deutsche Bank	171 50	170 60
Disc.-Command. ult.	237 —	236 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 20	165 90
Schles. Bankverein	140 10	140 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 —
Bismarckhütte	225 25	224 75
Bochum. Gussstahl.	232 70	231 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	46 —
do. Eisenb. Wagenb.	180 20	180 80
do. Pferdebahn	148 70	148 70
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 70
Cement Giesel	156 70	155 —
Donnersmarckh.	86 50	86 —
Dortm. Union St.-Pr.	129 90	129 10
Erdmannsdrf. Spinn.	111 —	110 10
Fraust. Zuckerfabrik	168 —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	176 —	175 —
Hofm. Waggonfabrik	184 20	184 20
Kramsta Leinen-Ind.	136 90	137 10
Laurahütte	169 10	169 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	163 75	161 50
Obschl. Chamotte-F.	142 —	142 —
do. Eisb.-Bed.	116 —	114 —
do. Eisen-Ind.	207 —	206 —
do. Portl.-Cem.	140 —	140 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 80	128 —
Redenhütte St.-Pr.	138 —	136 50
do. Oblig.	115 30	115 30
Schlesischer Cement	208 —	206 —
do. Dampf.-Comp.	121 30	121 50
do. Feuerversich.	2095—	2095—
do. Zinkh. St.-Act.	201 —	200 —
do. St.-Pr.-A.	200 90	199 90
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	110 —	108 —

Inländische Fonds. Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 40
do. do. 3½%	102 20	102 10
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 70
do. do. 3½%	99 70	99 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 25	106 20
do. 3½% dto.	102 30	102 30
do. Pr.-Anl. de 55	157 10	158 —
do 3½% St.-Schldsch	100 10	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 —	99 80
do. Rentenbriefe	103 70	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 10	— —
do. 4½% 1879	102 60	102 30
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 50	102 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 70	92⅛
Italienische Rente	93 30	93 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 90	57 80
Mexikaner	96 10	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 20	93 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	73 20	73 —
do. 1860er Loose.	123 —	122 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	57 70	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	96 40
do. 6% do. do.	106 70	106 60
Russ. 1880er Anleihe	92 90	92 90
do. 1889er do.	92 50	92 40
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 20
do. Orient-Anl. II.	65 50	65 40
Serb. amort. Rente	84 50	84 50
Türkische Anleihe	17 40	17 40
do. Loose	86 30	85 90
do. Tabaks-Actien	102 20	102 20
Ung. 4% Goldrente	86 20	86 10
do. Papierrente	83 —	82 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 85	170 70
Russ. Bankn. 100 SR.	214 80	214 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 15½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	170 70	170 55
do. 100 Fl. 2 M.	169 45	169 50
Warschau 100 SR 8 T.	214 25	214 —

Privat-Discont 5%.

Glasgow, 14. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 63,3 à 63.

Letzte Course.

Berlin, 14. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	193 50	193 62
Disc.-Command. ult.	236 —	236 50
Oesterr. Credit. ult.	166 —	165 87
Franzosen ult.	102 25	102 37
Galizier ult.	80 50	80 50
Harpener ult.	274 50	— —
Lübeck-Büchen ult.	196 —	195 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 25	124 62
Marienb.-Mlawka ult.	64 87	64 62
Dux-Bodenbach ult.	228 37	227 50
Schweiz. Nrdostb. ult.	131 50	130 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 12	94 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	129 62	130 —
Laurahütte ult.	169 —	169 —
Egypter ult.	92 37	92 25
Italiener ult.	93 25	93 12
Lombarden ult.	56 —	— —
Türkenloose ult.	86 —	86 —
Dresdener Bank ult.	171 50	171 37
Russ. Banknoten ult.	214 50	214 50
Ungar. Goldrente ult.	86 12	86 —
Warschau-Wien ult.	190 75	191 50

Producten-Börse.

Berlin, 14. November, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-December 186, 75 April-Mai 195. 25 Roggen November-December 170, 75. April-Mai 171. 75 Rüböl November 74. 50. April-Mai 66, 60. Spiritus 70er November 31. 40. April-Mai 32. 40. Petroleum loco 25. —. Hafer November 162. 25.

Berlin, 14. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Abgeschwächt.		
Novbr.-Decbr.	186 —	186 50
April-Mai	194 25	195 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Novbr.-Decbr.	169 75	170 50
April-Mai	170 75	171 50
Mai-Juni	170 50	171 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Novbr.-Decbr.	162 25	162 25
April-Mai	160 75	161 25
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
November	73 40	74 40
April-Mai	65 80	66 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	31 90	32 40
November 70er	31 50	31 60
Novbr.-Decbr. 70er	31 20	31 40
April-Mai 70er	32 30	32 50
Loco 50er	51 50	52 —
November 50er	— —	— —

Stettin, 14. November. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Novbr.-Decbr.	183 —	184 —
April-Mai	188 50	190 —
Mai-Juni	189 50	190 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Novbr.-Decbr.	164 50	166 —
April-Mai	167 —	168 50
Mai-Juni	167 —	168 50
Petroleum loco	12 35	12 35
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
November	72 50	[illegible] 50
April-Mai	65 50	66 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 90	50 80
Loco 70er	31 50	31 50
November 70er	30 80	30 60
Novbr.-Decbr. 70er	30 80	30 60
April-Mai 70er	32 10	31 90

Posen, 13. Nov. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,50—17,80—16,70 M., Roggen 16,90—16,70—16,50 M., Gerste 16,50 bis 14,50—13,00 M., Hafer 16,20—15,20—14,50 M., Kartoffeln 2,60—2,00 M. — An der Börse: Spiritus behauptet, loco ohne Fass (50er) 50,30, (70er) 30,70. — Wetter: Nasskalt.

grössere Posten feiner Wollen hier heran, die unsere Grosshändler im Königreich Polen gekauft haben.

Sidney, 11. Nov. Die Sidney-Auctionen sind bei lebhafter Betheiligung im Gange. Hauptkäufer sind Vertreter Englands und des Continents. Es herrscht lebhafte Nachfrage nach allen Sorten Stücken. Wir quotiren: Sidney 2a Kette und Schuss 5,20 M., do. a—aa Kette und Schuss 5,01 M., do. gute, ziemlich fehlerfreie Stücken (auch für couranten Handelszug passend) 4,73 M., do. gewöhnliche fehlerhafte Stücken (auch für 4fach Zephyr passend, 4,45 M. Kost, Fracht und Assecuranz franco europäischen Hafen incl. 4% Commission per Klgr. reingewaschen ohne Waschspesen. (B. B.-Z.)

* **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie.** In dem Geschäftsberichte für 1888/89 heisst es: „Durch den Vorrath billiger Flächse und Heeden waren unsere Spinnereien in den Stand gesetzt, grössere Gewinne als im vorangegangenen Jahre zu erzielen und aus der steigenden Tendenz der Conjunctur Nutzen zu ziehen. Die Flachsernte des Jahres 1888 war in Schlesien günstig, in Russland und Belgien ungünstig. Flachspreise stiegen und russische Flächse vertheuerten sich ausserdem durch die erhebliche Aufbesserung der Valuta. Glücklicherweise ermöglichte die normale Entwickelung des Verbrauchs der Spinnereien, ihre Preise der Conjunctur entsprechend zu erhöhen, und feine Garne insbesondere erfuhren einen ansehnlichen Aufschlag. In dem Gesammtverkauf unserer Erzeugnisse sind wir gegen das vorangegangene Jahr zurückgeblieben; der Ausfall wurde durch das Ausbleiben grosser Lieferungsverträge herbeigeführt, machte sich aber in dem erzielten Gesammtnutzen wenig fühlbar, weil wir bemüht waren, den Absatz der besser lohnenden Artikel nach Möglichkeit zu fördern. Die Production der beiden Spinnereien in Merzdorf und Freiburg erreichte im letzten Jahre ein Quantum von 40 056½ Schock im Werthe von 2 585 389 M., gegen 37 966 Schock im Werthe von 2 466 288 M. im Vorjahre. Die Façonlöhne der Bleich- und Appretur-Anstalten betrugen 632 931 M. Der Gesammtumsatz beläuft sich auf 5 390 202 M. Zur weiteren Verbesserung unserer beiden Spinnereien in Freiburg und Merzdorf waren wir auch im letzten Jahre veranlasst, ältere, nicht mehr auf der Höhe der Leistung stehende Maschinen durch neue zu ersetzen. Wir haben dafür den Betrag von 28 107 M. verausgabt und denselben ebenso wie unsere anderen Reparaturen aus dem laufenden Betrieb gedeckt; wir werden im nächsten Jahre nochmals einen ungefähr ebenso grossen Betrag zur Anschaffung neuer Maschinen als Ersatz für alte verwenden müssen, dann aber voraussichtlich die Reorganisation unserer beiden Spinnereien vollständig durchgeführt haben. Verschiedene nicht als Ersatz dienende Neuanschaffungen bei den Spinnereien und der chemischen Stückbleiche in Polsnitz sind dem Immobilien-Conto zugeschrieben worden. Letzteres ist ferner mit den Kosten belastet, welche die in unserem vorjährigen Bericht bereits in Aussicht genommene Vergrösserung der mechanischen Weberei in Bolkenhain herbeigeführt hat. Diese Vergrösserung hatte sich als nothwendig herausgestellt, weil die Handweberei nicht mehr im Stande war, die vermehrte Nachfrage nach breiten Leinen zu decken, wir mussten deshalb die Anschaffung breiter mechanischer Stühle bewerkstelligen, gleichzeitig aber auch eine bedeutend stärkere Dampfmaschine, sowie vier Dampfkessel aufstellen und neue, durch die ansehnlich vergrösserte Anlage nöthig gewordene Baulichkeiten ausführen. Dem Immobilien-Conto der Mechanischen Weberei Bolkenhain ist ferner der Kaufpreis eines dicht bei unserem Etablissement gelegenen, insbesondere für Arbeiterwohnungen geeigneten Grundstücks, dessen günstigen Erwerb wir uns nicht entgehen lassen durften, hinzugetreten. Die Abschreibungen, die wir aus dem Geschäftserträgniss des vergangenen Jahres von den Conti der einzelnen Immobilien absetzten, betragen zusammen 155 240 Mark. Wir waren veranlasst, ausser der gewöhnlichen Abschreibung bei den beiden Bleichen in Polsnitz eine Extra-Abschreibung von zusammen 30 000 Mark vorzunehmen, weil wir für die Nothwendigkeit, diese Etablissements zu grösserer Leistungsfähigkeit zu bringen und den Betrieb mehr zu concentriren, demnächst grössere Ausgaben ins Auge fassen müssen. Nach Abzug dieser Summe stellt sich für das Gaschäftsjahr 1888/89 das Reinerträgniss auf 796 125 M. Davon sollen verwandt werden: 10 000 M. für das laufende Unterstützungs-Conto, 20 000 M. für die zweite Rate des zu bildenden Beamten-Pensionsfonds, 35 000 M. als Tantième und Remuneration für Direction und Beamte, 36 500 M. Tantième für den Aufsichtsrath, 690 000 M. = 7⅔ pCt. Dividende des Actien-Capitals, 4625 Mark Vortrag für neue Rechnung. Für die im Monat Januar bevorstehende Rückzahlung des Betrags von 1½ Mill. M., durch welche unser gegenwärtiges Actiencapital von 9 Mill. M. auf 7½ Mill. reducirt wird, haben wir die erforderlichen Mittel liquid. Letztere hatten uns bisher nur die niedrigeren Zinsen, die sich aus sicheren Anlagen ergeben, gebracht und konnten innerhalb unseres Geschäftsbetriebes keine lohnende Verwendung finden. Wir werden deshalb auch nach der erfolgten Rückzahlung in der Lage sein, mit einem Betriebscapital zu arbeiten, das allen Anforderungen an ausreichende Mittel entspricht; auch werden wir die Anlage unseres Reservefonds in sicheren Werthpapieren nach wie vor beibehalten.“

* **Zahlungseinstellungen.** Die alte Hamburger Spielwaaren-Engros-Firma Helm & Puttfarden hat ihre Zahlungen einstellen müssen. Namhafte Verluste in Skandinavien und der Tod des alleinigen Inhabers der Firma, H. Helm, sollen, der „B. B.-Z.“ zufolge, die Ursache der Katastrophe sein. Die Passiven werden auf 360000 Mark angegeben und vertheilen sich auf ungefähr 130 Gläubiger. Die Erben der Firma bieten 20 pCt., ein Ausgleich wird jedoch durch die grosse Zahl der Gläubiger erschwert.

Concurs-Eröffnungen.

Firma H. Prüsse & Co., Braunschweig. — Firma H. Appel in Hannover. — Kaufmann Paul Schaefer in Insterburg. — Firma Prelle & Oelze, Königslutter. — Firma E. Kegelberg, Kreuznach. — Firma C. Fr. Müller, Schirmfabrik, in Stuttgart.

Schlesien: Salo Fröhlich in Sohrau OS., Verwalter Kaufmann Emil Szyskowitz, Anmeldefrist 21. December. — Strumpfwirker August Nerlich in Goldberg, Verwalter August Pietsch, Anmeldefrist 24. December.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längerem Leiden verschied gestern Nachmittag 3¾ Uhr plötzlich in Folge von Herzlähmung meine heissgeliebte theure Frau, unsere herzensgute, zärtliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine [6575]

Frau Clara Goldschmidt,
geb. **Stübler,**
in ihrem 52. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Gustav Goldschmidt.

Breslau, den 14. November 1889.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 74b.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Minna Tesdorpf**, Herr Hauptmann **Ernst von Heynitz**, Lübeck. Fräul. **Vally Lobmeyer**, Herr Pastor **Karl Pretschker**, Carlsruh OS. — Welkersdorf, Kr. Löwenberg.

Verbunden: Herr Kgl. Gymnasiallehrer Dr. **Draheim**, Fräulein **Gertrud Schiller**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **P. Schmidt**, Labes in Pommern. Herrn Landrath **Carl v. Davier**, Venetia. Herrn Missionar **Joh. Voskamp**, Canton (China).

Gestorben: Verw. Geh. Justizrath **Emilie Jost**, geb. Pactow, Berlin. Verw. Geh. Justizrath **Auguste Luther**, geb. Luther, Naumburg a. S.



Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Prittwitz, Rtgtsbs., n. Gem., Neudorf.
v. Rheinbaben, Rtgtsbes., Michalkowitz.
Rud. Treutler, Commerzienrath, Dresden-Blasewitz.
Supschekeд, Rtgtsbs., n. Gem., Pentschel.
Wriggers, Kfm., Hanau.
Schmidt, Kfm., Bremen.
Wündrich, Ing., Krotoschin.
C. Michaelis, Kfm., Berlin.
Röhrig, Kfm., Barmen.
Krop, Kfm., Berlin.
Starke, Kfm., Mainz.
Hübner, Kfm., Hamburg.
Albert Treutler, Rentier, Schmiedeberg.
Paashaus, Kfm., Barmen.
Frau M. Amthor, Dresden.
Dr. Treutler, Guben.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle 688.
Langerhannß, Schiffscapitän, Stettin.
Dierig, Fabrikbes., n. Gem., Oberlangenbielau.
König, Theater-Agent, Wien.
Wild, Theater-Agent, Wien.
Rosenberg, Fabrikant, Berlin.
Samelsohn, Kfm., Berlin.
Bernays, Kfm., Mainz.
Hets, Kfm., Hamburg.
Schröder, Kfm., Berlin.
Holthaus, Kfm., Lüdenscheid.
Lothmann, Rentier, Köln.
Hönen, Rentier, Düsseldorf.
Neuhöffer, Kfm., Fahrnau (Baden).
Kamberger, Kfm., Mainz.
Franz, Kfm., Neugersdorf.
Weil, Kfm., Frankfurt.
Hirsch, Kfm., Dresden.
Fr. Brauereibes. Burka, Prag.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Müllendorff, Biblioth.-Secr., Straßburg.
Rudelius, Rgutsp. Bomst.
Girardelli, Triest.
Dr. Treumann, Hannover.
Freymond, Kfm., Leipzig.
Brendel, Kfm., Gleiwitz.
Altmann, Ingen., Berlin.
Pechstein, Ingen., Magdeburg
Caffe, Kfm., Newyork.
Borgius, Consistorialrath, Posen.
Wermuth, Domänenpächter, Ungarn.
Story, Kfm., Gr.-Glogau.
Ungewitter, Kfm., Bremen.
Landsberg, Kfm., n. Gem., Berlin.
Drewetz, Pastor, Kaiserswalde.
v. Kunowski, Offizier, Görlitz.
Bürger, Cand. theol., Nachwitz.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Schwantag, Gutsb., Altwasser
Thomas, Pfarrer, Lamsdorf.
Weickert, Kfm., Altenburg.
Schneider, Kfm., Gera.
Moses, Kfm., Berlin.
Henning, Kfm., Leipzig.
Bauer, Kfm., Berlin.
Popper, Kfm., Weckelsdorf.
Wittpfenning, Kfm., Berlin.
Pätzold, Kfm., Langenbielau.
Ebbingham, Monteur, Hagen.
Kürgel, Kfm., n. Gem., Reichenstein.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Kozlowski, Erzpriester, Zytomir.
Szumann, Pfarrer, Zytomir.
Haml, Candidat, Glatz.
Ueberall, Steinbruchbes., Striegau.
Ciastowski, Kfm., n. Gem., Sarne.
Derbinski, Kfm., n. Gem., Sarne.
Kessel, Kfm., n. Gem., Sarne
Heine, Kfm., Bremen.
Franke, Kfm., Hamburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. November 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,70 ebzB	101,30 bz
D. Reichs-Anl.	4	107,25 G	107,25 G
do. do.	3½	102,40 G	102,25 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,30 bzB	106,10 bz
do. do.	3½	102,40 G	102,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	99,95 ebz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,90 bzG	—
do. Lit. A.	3½	100,00 bzB	99,90 bzB
do. Rusticale	3½	100,00 bzB	99,90 bzG
do. Lit. C.	3½	100,00 bzB	99,90 bzG
do. Lit. D.	3½	100,05 bzB	100,05 bzB
do. altl.	4	100,60 B	100,60 bzB
do. Lit. A.	4	100,60 B	100,60 bzB
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,60 B	100,60 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,60 B	100,60 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,65 bzG	100,65 bz
do. do.	3½	100,00 bz	100,00 B
Centrallandsch.	3½	—	100,00 G
Rentenbr., Schl.	4	104,25 B	—
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,40 bz abgest.	100,50 G abgst.
do. do.	3½	100,10 bz	100,20 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,20 B	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B Ser. II.	99,00 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	100,75 G	100,50 G
do. rz. à 110	4½	110,20 G (99,00 B)	110,50 bz (99,00 B)
do. rz. à 100	5	103,40 B	103,40 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,50 B	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	104,00 G	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,00 B	101,90 G
do. v. 1879	4½	102,40 B (abgest.)	102,10 bz (abgest.)
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,00 B	101,90 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,00 bzB 1./4.	101,80 bzB
nicht abgestempelte	— 102,10 bz	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,00 bzB 1./4.	101,80 bzB
nicht abgestempelte	— 102,10 bz	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,00 G	124,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	93,00 B	—
Italien. Rente.	5	93,40 B kl. 3,60 bz	93,40 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,95à90 bz	57,75 B
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,30 B	96,30 B
Oest. Gold-Rente	4	94,90 B	93,30 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	73,15à20 bz	73,20à10 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	73,30 B
do. Loose 1860	5	123,50 B	123,50 B
Poln. Pfandbr.	5	62,70 bz	63,00 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,40à50 bzB	57,65 bz
Rum. am. Rente	4	85,50 bz	85,40 bz
do. do. do.	5	96,60 G	96,50 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,60 G	106,60 B
Russ. 1880er Anl.	4	92,70 G	93,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,00 G	65,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,40 B	17,40 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	86,25 B	86,50à6,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	86,25 bz	86,10 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 B	98,50 B
do. Pap.-Rente	5	83,00 bzB	82,85 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Decontob.	5	6⅓	114,25 B	114,25à50 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	112,50à65 bz G	112,20 bzB
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	140,85à90 bz	140à39,85 bz
do. Bodencred.	6	6	126,00 bz	125,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes	10	10	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	130,00 B	130,00 B
do. Strassenb.	6	7	148,00 B	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	181,00 B	180,25 bzG
Donnersmrckh.	0	3	86,75 G	86,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	116,50 G (bzjge. 138,50 bzG)	115,60 G (137 G)
do. Portl.-Cem.	—	10	142,40 à1,50	140,00 Gjge.
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 bzB	129,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	157,00 G	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	121,20 bzG	122,00 B
do. Feuervers.	31⅖	31⅖	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	141,00 B	141,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St. 303 bz
do. Leinenind.	6⅓	7⅔	138,00 B	137,50 bz
do. Gem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	201,50 G	201,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	201,50 G	201,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	141,00 B	140,50 B
Laurahütte	5½	6½	169,50 G	168,00 ebzG
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	96,00 B	95,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	168,00 G	168,00 ebzG

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,05 bz	171,20 B
Russ. Bankn. 100 SR	213,80 bz	214,60 bz

Wechsel-Course vom 13. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,355 bzG
do. do.	5	3 M.	20,18 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	8 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	212,80 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,50 G
do. do.	4	2 M.	169,20 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 14. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	Pf	gute niedr. ℳ	Pf	mittlere höchst. ℳ	Pf	mittlere niedr. ℳ	Pf	gering. Waar. höchst. ℳ	Pf	gering. Waar. niedr. ℳ	Pf
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	17	70	17	20	15	70	15	30	14	50	18	—
Hafer	16	—	15	80	15	60	15	40	15	20	14	80
Erbsen	17	—	16	50	16	—	15	50	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	Pf	mittlere ℳ	Pf	ord. Waare ℳ	Pf
Raps	31	70	30	—	28	50
Winterrübsen	30	90	29	50	27	80
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 14. Novbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—9,80 M.

Breslau, 14. Novb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 176,50 bez., Novbr.-Decb. 172,00 Gd., April-Mai 175,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per November 158,00 Br., Novb.-Decb. 158,00 Br., April-Mai 161,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 72,50 Br., Novbr.-Decbr. 70,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novbr. 50er 50,10 Gd., 70er 30,60 Gd., Novbr.-Decbr. 70er 30,40 Gd., April-Mai 70er 31,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest. Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 23,20 bez.

Kündigungs-Preise für den 15. November:
Roggen 176,50, Hafer 158,00, Rüböl 72,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 14. November: 50er 50,10, 70er 30,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau